



Foto: Dirk Vedder

Der dreijährige Perückenbock brachte aufgebrochen 15 Kilogramm auf die Waage

MIT GLEICHGEWICHTSSTÖRUNGEN

Alter Bekannter mit Perücke

Anfang Mai gegen halb Aneun abends habe ich im Jagdrevier Glörfeld im Märkischen Kreis einen Perückenbock erlegt. Der dreijährige Bock war seit dem letzten Jahr bekannt. Er hatte als Zweijähriger ein sehr starkes Sechsergehörn, das er aber nicht verfest hatte.

Daher wurde auch mit den Nachbarjägern abgestimmt, diesen Bock nicht zu erlegen, da er ansonsten einen gesunden Eindruck machte. Mitte August hatte er seltsamerweise das Gehörn nur bis zur Hälfte verfest. In der unteren Hälfte sah es so aus, als wäre der Bast um das Gehörn verdickt und vertrocknet. Nach der Brunft war der Bock wie vom Erdboden verschluckt.

Mitte Januar in diesem Jahr wurde der Bock wieder gesehen. Er hatte sein Vorjahres-

gehörn nicht abgeworfen und sah eigentlich genauso aus wie im vergangenen Jahr.

Anfang April allerdings hatte sich dann aus seinem Gehörn eine Perücke gebildet. Am 2. Mai tauchte er wieder in seinem gewohnten Einstand auf. Der Abnorme zog auf die Wiese und ästete, dabei schien er Gleichgewichtsstörungen zu haben – kein Wunder, das Perückengehörn wog sicher mehrere hundert Gramm.

Ich backte meinen Mauser 66-Stutzen an und ließ die Kugel (Kaliber: 9,3x62) fliegen. Nach einer kurzen Flucht brach der Perückenbock zusammen und verendete.

Der Abnorme hatte ein verkümmertes Kurzwildbret, die Hoden waren beide etwas größer als eine Erbse. Außerdem fand ich zwei angegedutete Gesäugeleisten. Dirk Vedder

AUF DEM BOCKANSITZ

Fuchs stellt Reh

Es war ein heißer Sommertag Ende Mai, und ich wollte mich im Eigenjagdbezirk Schifferstadt auf einen „festgebundenen“ Bock ansetzen. Ich beschloss etwas eher ins Revier zu fahren, weil ich die Leiter noch suchen musste. Nach einigem Herumirren fand ich sie endlich und baumte auf.

Ich war noch dabei, mich auf dem Sitz einzurichten, als ich etwa dreißig Meter rechts neben mir ein Reh klagen hörte. In einer Lücke im Unterholz entdeckte ich einen Fuchs, der wie ein Vorstehhund mit waagrecht gehaltenem Kopf zielstrebig in eine bestimmte Richtung zog. Kurz darauf flüchtete ein Schmalreh auf die Wiese, dicht gefolgt von dem Fuchs, der es ständig attackierte. Das Reh schonte seinen linken Vorderlauf, der locker herunterbaumelte. Was tun? Der Fuchs hatte Schonzeit, also backte ich meinen Drilling auf das kranke Schmalreh an. Im Knall stoben Reh und Fuchs in verschiedene Richtungen davon.

Nach einigen Minuten baumte ich ab und suchte nach dem Anschuss. Er war schnell gefunden, ich fand Wildbretfetzen, Schweiß und Knochenstückchen. War ich auf dem Brustkern abgekommen? Ich war mir nicht ganz sicher und rief deshalb per Handy meine Frau an. „Komm bitte schnell mit Kuno ins Revier.“ Kuno war unser Teckelrüde.

Der Dackel fand das Stück am langen Riemen nach etwa vierzig Metern, die Kugel saß auf dem Blatt. Der linke Vorderlauf des Schmalrehs war mehrfach gebrochen, und an der Schulter klaffte eine faustgroße Fleischwunde, die voller Maden war. Auf der anderen Seite war die Decke abgeschürft und bereits wieder verheilt – wahrscheinlich stammten die Verletzungen von einem Verkehrsunfall. Gut, dass ich an diesem Tag etwas früher ins Revier gefahren war, auch wenn ich den „angebundenen“ Bock nicht in Anblick bekam.

Gorch-Peter Nolte

Diese hochbeschlagene Ricke entdeckte Förster Wilhelm Boomgaarden während seines Revierganges bei Emden in Mecklenburg-Vorpommern. Vermutlich glitt das Stück Rehwild beim Überwechseln mit seinem Hinterlauf zwischen zwei Bohlen und stürzte kopfüber in den Abflussgraben

TEXT UND FOTO: WILHELM BOOMGAARDEN



Foto: Stephan Vireck